

## **Abschlussbericht: Rückkehr der Kegelrobbe**

**Akzeptanzförderung eines Prozesses zur Erstellung  
eines Konfliktmanagementplans Fischerei-  
Kegelrobben für die Küstengewässer der  
deutschen Ostsee - AZ 35468**

November 2023

**Clara Fräger, Fanny Barz & Harry V. Strehlow**

## Abschlussbericht

### Rückkehr der Kegelrobbe

Akzeptanzförderung eines Prozesses zur Erstellung eines  
Konfliktmanagementplans Fischerei-Kegelrobben für die  
Küstengewässer der deutschen Ostsee

AZ 35468

Thünen-Institut für Ostseefischerei  
Alter Hafen Süd 2  
18069 Rostock



## Vorwort

Der Abschlussbericht wird der Projektauftraggeberin Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur Verfügung gestellt und dient der Darstellung der Projektarbeitsschritte und der wichtigsten Projektergebnisse. Der Aufbau des Abschlussberichts gliedert sich in drei Teile: In einem ersten Teil werden das Gesamtvorhaben und die Projektziele vorgestellt, der zweite Teil stellt eine Zusammenfassung des Projektablaufs sowie der Ergebnisse dar. Im dritten Teil werden die geplanten Arbeitspakete (AP) mit ihren jeweiligen Arbeitsschritten (AS) vorgestellt und anschließend ihre Umsetzung im Projekt erläutert und um Ergebnisse ergänzt.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
1.1	Kurzfassung des Gesamtvorhabens	8
1.2	Projektziele	8
	Ziel I Akzeptanzerhöhung des Managementplans	9
	Ziel II Erstellung eines gemeinsamen Zielbildes	9
	Ziel III Erstellung einer erweiterten Handreichung	9
1.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	9
<b>2</b>	<b>Projektverlauf</b>	<b>11</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnisse der Arbeitspakete</b>	<b>13</b>
3.1	Arbeitspaket 1: Vermittlung von Vorwissen und Standortbestimmung	13
	AS 1.1: Vorstellung von Vorwissen	14
	AS 1.2: Erstellung der Leitfragen und Durchführung von Expert*innengesprächen	14
	AS 1.3: Auswertung der Expert*inneninterviews	15
	AS 1.4: Ergebnisbericht aus Arbeitspaket 1 und 2	21
3.2	Arbeitspaket 2: Gemeinsame Zielbildformulierung	21
	AS 2.1: Vorbereitung und Planung des Workshops zur Zielbildformulierung	21
	AS 2.2.: Die Stakeholder entwickeln das Zielbild	21
3.3	Arbeitspaket 3: Prozessbeobachtung und -begleitung (Evaluation)	22
	AS 3.1: Prozessbeobachtung	22
	AS 3.2: Auswertung der Beobachtungen	23
	AS 3.3: Durchführung einer fragebogen-gestützten Zwischenevaluation des Prozesses	23
	AS 3.4: Auswertung der Evaluation	23
	AS 3.5: Erstellung eines Zwischenberichts zu den Ergebnissen aus AP3	26
3.4	Arbeitspaket 4: Interaktive Vermittlung der Ergebnisse aus AP1 und AP3	26
	AS 4.1: Vorbereitung des interaktiven Tools	26
	AS 4.2.: Durchführung des interaktiven Tools vor einer regulären Fachbeiratssitzung	27

AS 4.3.: Einladung externer Expert*innen	27
AS 4.4.: Bericht zum Arbeitspaket	28
3.5 Arbeitspaket 5: Erweiterung des Praxishandbuchs und Abschlussbericht (Verfestigung des Vorhabens)	28
AS 5.1: Erstellung einer erweiterten Handreichung (Integration der vorherigen APs)	28
AS 5.2: Schreiben einer peer-reviewed Publikation	29
AS 5.3: Abschlussbericht	29
<b>4 Literatur</b>	<b>30</b>
<b>5 Anhang</b>	<b>32</b>
5.1 Leitfaden der qualitativen Interviews	32
Interessenschwerpunkt Persönliche Ansicht/Bewertung der „Konfliktsituation“	33
Interessenschwerpunkt Prozess/Beirat?	33
Interessenschwerpunkt Zusammenarbeit	34
Interessenschwerpunkt Zielbild/Wünsche	34
Abschluss	34

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Projektverlauf in zeitlichem Bezug zu den Sitzungen des Beirats; Veranstaltungen, die in den Projektzeitraum fielen, sind blau hinterlegt. ....	11
Tabelle 2: Übersicht über die geführten Interviews .....	15
Abbildung 1: Screenshot des Miro-Boards bei der Entwicklung des Interviewleitfadens .....	14
Abbildung 2: Zielbild der Workshop-Teilnehmenden zu den bearbeiteten Themen.....	22
Abbildung 3: Darstellung der Prozessgenese, rekonstruiert aus den Ereignissen, die in den Interviews Erwähnung finden.....	24

## 1. Einleitung

Kegelrobben galten an der deutschen Ostseeküste lange als ausgestorben. Seit 2005 siedeln sie sich jedoch an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommers wieder an und ihr Bestand wächst an – auf aktuell bis zu mehr als 300 Tiere (Westphal et al. 2023). So erfreulich die Rückkehr der Kegelrobben aus Sicht des Naturschutzes ist, stellt sie jedoch die handwerkliche Küstenfischerei vor große Herausforderungen. Zum einen fressen die Kegelrobben bereits gefangenen Fisch aus den Stellnetzen der Fischer oder fressen diesen an. Den verbleibenden Fisch aus dem Netz zu bergen ist eine zeitaufwendige Arbeit. Dazu werden die Netze durch Kegelrobben teilweise zerstört und müssen geflickt werden. Kegelrobben können auch in direkter Konkurrenz um die Ressource Fisch zur Fischerei stehen und sich auf den vorhandenen Fischbestand in den Fanggründen auswirken, zumindest bei deutlich höherer Abundanz (Varjopuro 2011). Zum anderen treten Beifänge von Kegelrobben in Fischereinetzen auf (Vanhatalo et al. 2016), die es zu verhindern gilt.

In diesem Zusammenhang wurden Forderungen nach Festsetzung einer Populations-Obergrenze und damit nach Regulierungen z.B. durch Abschüsse laut. Dies ist aus naturschutzfachlicher Sicht nicht zu begründen, da der Erhaltungszustand der Kegelrobben in den deutschen Gewässern der Ostsee noch immer ungünstig bzw. schlecht ist (BMUV 2018) und sie u.a. nach Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geschützt sind (EU 1992). Innerhalb der Fischerei wird postuliert, dass die Stellnetzfisherei mancherorts keine Zukunft habe, da die Fangausfälle durch Kegelrobben hoch seien.

Um den Konflikt zwischen Kegelrobben und Fischerei zu reduzieren, wurde im März 2019 ein partizipativer Prozess zur Entwicklung eines Konfliktmanagementplans Fischerei-Kegelrobbe durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (LM M-V) als zuständiger Behörde eingeleitet und ein Beirat berufen. Der nun initiierte Prozess zur Erarbeitung eines Konfliktmanagementplans für Mecklenburg-Vorpommern ist ein wichtiger und richtiger Schritt, birgt jedoch die Gefahr, dass das Ziel einer friedlichen Koexistenz zwischen Kegelrobben und Fischern nicht erreicht wird, da die Akzeptanz auf Seiten der Fischerei fehlt und zu Beginn der Fokus auf finanziellen Ausgleichszahlungen und technischen Alternativen zum Stellnetz gelegt wurde. Dabei sind robbensichere Fanggeräte wie z.B. Fischfallen in ihrer Fängigkeit dem Stellnetz bisher unterlegen und müssen erst noch weiterentwickelt und in der Praxis getestet werden (Chladek et al. 2020). Die bereits eingeführten Kompensationszahlungen (EMFF 2023) helfen zwar, den Konflikt zu reduzieren, ändern aber nicht, dass Fischer teilweise oder ganz an der Ausübung ihres Berufes gehindert werden.

Darüber hinaus stand zu Beginn des Prozesses die Interaktion zwischen Fischerei und Kegelrobben im Mittelpunkt der Betrachtung. Dieser Fokus auf den Konflikt *a priori* ist problematisch, weil die

verschiedenen Beziehungsformen zwischen Stakeholdern und Wildtieren nicht berücksichtigt werden, die konfliktreich, konfliktarm koexistierend aber auch neutral sein können. Eine undifferenzierte Betrachtung der Beziehungen zwischen Menschen und Wildtieren können problematisch sein, da sie zu Verzerrungen in der Naturschutzplanung führen, wenn sich diese nur einer der möglichen Beziehungsformen orientiert, aber nicht deren ganze Bandbreite berücksichtigt. Gleichzeitig werden dahinterliegende Mensch-Mensch-Konflikte – welche die verschiedenen Interessen widerspiegeln, die bei Konflikten eine Rolle spielen – außer Acht gelassen. Ein zu starker Fokus auf den Mensch-Wildtier-Konflikt verstellt dementsprechend den Blick auf die tatsächlichen Antagonisten und begrenzt somit die Möglichkeit, effektive Lösungen zu finden (Redpath et al. 2013).

## 1.1 Kurzfassung des Gesamtvorhabens

Das vorliegende Projekt sollte daher den Prozess zur Erstellung eines Kegelrobbenmanagementplans um eine sozialwissenschaftliche Dimension bereichern und die Menschen (Stakeholder) und den Prozess selbst in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen. Durch teilnehmende Beobachtung, Befragungen und einen Workshop schufen wir Möglichkeiten, die den Beteiligten erlaubten, ihre Standpunkte auszudrücken und gleichzeitig die Standpunkte anderer Stakeholder anzuhören. Die Reflektion gegensätzlicher Standpunkte fördert die Akzeptanz der gefundenen Maßnahmen, da so ein gemeinsames Verständnis für die Situation und die Probleme der jeweils anderen Stakeholder entsteht (Figari & Skogen 2011). Die Entwicklung eines gemeinsamen Zielbilds zusammen mit den Stakeholdern richtete den Fokus auf Gemeinsamkeiten – im Gegensatz zur Fokussierung auf antagonistische Standpunkte – und legte die Basis, zukünftige Wege aufzuzeigen (Colfer 2007).

Dieses Projekt bot die Gelegenheit, sozialwissenschaftliche Begleitforschung parallel zur Entwicklung des Managementplans des LM M-V durchzuführen. Die gewonnenen Ergebnisse können gleichzeitig auch genutzt und in den weiteren Prozess einbezogen werden, im Sinne eines angepassten kritisch reflektierenden Action Research Ansatzes (Larrivee 2000). Damit bieten sie einen Mehrwert für den laufenden Prozess im Vergleich zur Forschung, die *ex-post* Prozesse betrachtet.

## 1.2 Projektziele

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Herausforderungen verfolgte das Projekt *Rückkehr der Kegelrobbe* drei Ziele, mit denen ein wichtiger Beitrag zu einer nachhaltigen Naturnutzung im Rahmen des DBU Förderthemas 11 geleistet werden kann. Die drei Ziele sind eng miteinander verwoben und finden sich dementsprechend jeweils in mehreren Arbeitspaketen wieder.



### **Ziel I Akzeptanzerhöhung des Managementplans**

Die Erstellung eines Robbenmanagementplans wird evaluativ begleitet und Zwischenergebnisse in den Prozess hineingegeben, um die Akzeptanz des Prozesses zur Erstellung eines Kegelrobbenmanagementplans bei allen Beteiligten zu erhöhen. Hierbei wird darauf geachtet, gemeinsame Einstellungen und Zielvorstellungen der Beteiligten zu betonen. So kann die Mensch-Mensch-Dimension, ihre Bedeutung für den Prozess und die Auflösung des Konflikts herausgearbeitet und für die Entwicklung des Robbenmanagementplans M-V nutzbar gemacht werden.

### **Ziel II Erstellung eines gemeinsamen Zielbildes**

Um den Anpassungsprozess der Fischerei an die friedliche Koexistenz mit den Kegelrobben zu entwickeln und mögliche Zukunftsszenarien zu verdeutlichen, wird durch alle Stakeholder ein gemeinsames Zielbild einer zukunftsfähigen Fischerei entwickelt. Dies schärft einerseits das Bewusstsein der Akteure und Akteurinnen dafür, dass ein gemeinsames Zielbild möglich ist, und zeigt andererseits Wege auf, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

### **Ziel III Erstellung einer erweiterten Handreichung**

Die bereits bestehende Handreichung gibt einen Leitfaden für die erfolgreiche Gestaltung von Prozessen im Umgang mit Fischerei-Kegelrobben-Interaktionen vor und wird am Ende des Projekts ergänzt mit Hinweisen und Erfahrungen (lessons learned), die auf der Beobachtung und Begleitung der Entwicklung des Kegelrobbenmanagementplans basieren. Sie soll damit eine Vorlage und Empfehlung für ähnliche Prozesse bieten und Anregungen für deren Gestaltung geben, da die Ausbreitung der Kegelrobben weiter fortschreiten wird und es auch in anderen Regionen einen Bedarf für ein Management geben wird.

## **1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Die Projektergebnisse haben sowohl spannende Einblicke auf die Möglichkeiten sozialwissenschaftlicher Begleitforschung in politischen Planungsprozessen als auch in den bisherigen Prozessverlauf, die Sichtweisen und Positionen der Stakeholder und dahinter liegende Interessen ergeben. Die Ergebnisse beziehen sich in erster Linie auf eine qualitative Analyse von Interviews, die wir mit Vertreter\*innen der Interessensgruppen im Zeitraum April bis Juli 2022 geführt haben. Ergänzend haben wir Prozessbeobachtungen und Protokolle hinzugezogen. Die Interviews haben

deutlich gemacht, wie vielschichtig das Thema Kegelrobben an der deutschen Ostseeküste von den Stakeholdern diskutiert wird.

Es wird deutlich, dass es Gemeinsamkeiten in den Standpunkten der Stakeholder gibt. So wird die Situation der kleinen Küstenfischerei in der Ostsee von allen Befragten als kritisch wahrgenommen. Sowohl Vertreter\*innen der Fischerei als auch der Umweltverbände machen in den Interviews deutlich, dass die aktuell schwierige Lage multifaktoriell bedingt ist. Sie stimmen weiterhin darin überein, dass der Prozess zur Erstellung eines Robbenmanagementplans partizipativ gestaltet werden soll. Insbesondere auf dem Zielbildworkshop ist nochmals deutlich geworden, dass zwischen allen Beteiligten Konsens darüber besteht, dass eine Koexistenz von Fischerei und Kegelrobben das Ziel des Prozesses und auch des Managementplans sein soll. Die einzelnen Positionen hinsichtlich bestimmter Themen unterscheiden sich jedoch zum Teil. Widersprüchliche Wahrnehmungen der Beteiligten finden sich vor allem im Hinblick auf den Populationszustand der Kegelrobben. Aus Perspektive des Naturschutzes wird der Bestand weiterhin als gefährdet eingestuft, aus Sicht der Fischerei gibt es bereits zu viele Kegelrobben bezogen auf den Gesamtbestand in der Ostsee (etwa >40.000 Tiere, Westphal et al. 2023), zumal aus fischereilicher Perspektive bereits eine geringe Anzahl Kegelrobben bestimmte Fischereimethoden unrentabel machen kann. Auffällig ist, dass die Interviewten in ihrer Argumentation unterschiedliche Referenzrahmen verwenden: die Fischerei betrachtet den ostseeweiten Bestand, wohingegen aus der Perspektive des Naturschutzes die Population der Küste Mecklenburg-Vorpommerns betrachtet wird. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei der Bewertung von Schäden. Ein vielfach von anderen Stakeholdern angebrachte Argumentation, dass der schlechte Zustand des Ökosystems ein entscheidender Faktor für das Ausmaß des fischereilichen Ausfalls ist, ist aus Sicht der Fischerei nicht haltbar. Ein größeres Fischvorkommen würde nichts daran ändern, dass die Kegelrobben den bereits in den Stellnetzen gefangenen Fisch bevorzugen. Die von Wissenschaft und Umweltseite betonte Möglichkeit der alternativen Fanggeräte wie Fischfallen und Pontonhebereusen, die die Fänge dem Zugriff der Kegelrobben entziehen ist aus fischereilicher Sicht aktuell in der Praxis nicht umsetzbar. Zum einen unterliegen sie hinsichtlich der Fängigkeit dem Stellnetz, zum anderen sind sie nur als Prototypen erhältlich und ihre Finanzierung über Kredite kaum möglich. Auch die von Fischerei- und Umweltverbänden auf den Weg gebrachten und gemeinsam eingeforderten Kompensationszahlungen greifen aus fischereipraktischer Sicht zu kurz, da die vorgeschriebene Infrastruktur (Prüfung des Schadens durch einen Fischmeister) vielerorts fehle.

Der bisherige Prozessverlauf zur Erstellung eines *Robbenplans* wird von den Beteiligten als „zäh“ (z.B. Science2, Absatz 39; NatureAd1, Absatz 20; NGO1, Absatz 9; FisheryAd1) beschrieben. Hierfür konnten unterschiedliche Gründe identifiziert werden: u.a. mangelnde Kontinuität der Treffen, fehlende Zuständigkeiten, fehlende personelle Kapazitäten oder unterschiedliche Priorisierung des Themas

innerhalb der Institutionen. Es wurde teilweise kritisiert, dass der Beirat sich bisher ausschließlich online getroffen hat. Obwohl online Formate eine Teilnahme unter begrenzten zeitlichen Ressourcen befördern kann, sind sie für die Bildung von Vertrauen und Gruppenverständnis weniger förderlich. Gerade zu Beginn einer Zusammenarbeit sind daher Präsenztreffen wichtig. Da die Stelle einer Prozessleitung innerhalb der Projektlaufzeit nicht besetzt wurde, kann der Prozess hier nicht abschließend evaluiert werden.

## 2. Projektverlauf

Das Projekt ist erfolgreich abgeschlossen und die Projektschritte wurden abschließend bearbeitet. Im Folgenden wird der Projektverlauf in Bezug zu den jeweiligen Arbeitspaketen und Arbeitsschritten dargestellt.

Der zu begleitende Prozess zur Entwicklung eines *Robbenplans* für das Land Mecklenburg-Vorpommern ist verhältnismäßig langsam vorangeschritten, was Implikationen für das Projekt hatte. Nach der Gründung des Beirates zum Thema *Konfliktmanagement-Fischerei-Kegelrobbe (KFK-Beirat)* im Frühjahr 2019 durch die zuständige Stelle des Landes, das Landwirtschaftsministerium M-V, haben bis zum Abschluss des Projektes fünf Sitzungen stattgefunden (Tabelle 1).

*Tabelle 1: Projektverlauf in zeitlichem Bezug zu den Sitzungen des Beirats; Veranstaltungen, die in den Projektzeitraum fielen sind blau hinterlegt.*

Treffen in zeitlichem Bezug zum Projektverlauf	Datum	Format	Inhalt mit Bezug zu den APs
Beiratstreffen I	03/2019	Online	eingeworbenes Projekt <i>Rückkehr der Kegelrobben</i> wird vom Thünen Institut für Ostseefischerei (OF) vorgestellt (AP1.1)
Beiratstreffen II		Online	Konkretisierung des DBU Projekts vor den Beiratsmitgliedern
Beiratstreffen III	11/2021	Online	Teilnahme der Projektbearbeiterin noch vor Projektbeginn, erneute Vorstellung des Projekts und der Projektbearbeiterin (AP1)
Durchführung der Interviews (AP1)	04-09 / 2022	Präsenz	Insg. 19 face-to-face Interviews mit Vertreter*innen aller Interessensgruppen (AP1)
Beiratstreffen IV	08/2022	Online	Vorstellung des geplanten Zielbildworkshops (AP1 und Vorbereitung zu AP2; AP3); Besprechung der Leistungspunkte, teilw. unter Ausschluss des OF (AP3)
Robben AG	09/2022	Präsenz	Teilnehmende Beobachtung (AP 3)
Workshop <i>Integrating people's engagement into wildlife</i>	12/2022	Präsenz	Vortrag zu den Möglichkeiten sozialwissenschaftlicher Methoden in Naturschutzprozessen; Präsentation der

<i>conservation on near-shore aquatic mammals</i> (AP4)			Ergebnisse mittels eines interaktiven Tools (AP 4)
Durchführung des Zielbildworkshops (AP2)	03/2023	Präsenz	Erstellung eines gemeinsamen Zielbilds der Stakeholder (AP2); Erfahrungsbericht zweier polnischer Expert*innen (AP4); Feedback-Loop der bisherigen Ergebnisse (AP4)

Die im Projektantrag angedachte Zusammenarbeit des Projektes mit der Prozessleitung war zögerlich. Innerhalb der Projektlaufzeit fand eine KFK-Beiratssitzung (Beiratssitzung IV im August 2022) statt. An der vor Beginn des Projektes stattgefundenen dritten Sitzung des KFK-Beirates im November 2021 haben die Projektverantwortlichen bereits teilgenommen und das Projektvorhaben nochmals vorgestellt (es wurde zuvor auf der ersten Beiratssitzung vorgestellt und auf der zweiten Beiratssitzung nochmals konkretisiert). Von den beiden Beirats-Sitzungen (III und IV) wurde neben dem offiziellen Sitzungsprotokoll ein Beobachtungsprotokoll angefertigt. Im Zeitraum von April bis September 2022 haben wir insgesamt 19 Interviews mit den Vertreter\*innen der unterschiedlichen Interessensgruppen geführt (AP1). Die Beiratssitzung IV im August haben wir genutzt, um den Beiratsmitgliedern die wichtigsten Ziele des Projektes sowie die Durchführung des im Projekt vorgesehenen Zielbildworkshops zu erläutern. An dieser Beiratssitzung, in der unter anderem die Leistungsbeschreibung einer möglichen Stelle für die Prozessleitung auf der Agenda stand, wurde seitens der Mitarbeiter\*innen des für eine Bewerbung in Frage kommenden Thünen-Instituts für Ostseefischerei auf eine Teilnahme an diesem Tagungspunkt verzichtet. Wann die Einstellung einer möglichen Prozessleitung realisiert werden kann, ist aktuell unklar. Ursprünglich sah das DBU-Projekt eine enge Zusammenarbeit zwischen der wissenschaftlichen Begleitforschung und der Prozessleitung vor. Aufgrund der verzögerten Ausschreibung und Einstellung einer Prozessleitung konnte dies nicht im geplanten Umfang umgesetzt werden.

Neben den Beiratssitzungen haben wir auch an Sitzungen der Robben-AG (September 2022) teilgenommen. Die Robben-AG ist eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des deutschen Meeresmuseums, die sich seit 2011 jährlich zu aktuellen Entwicklungen mit Bezug auf Robben in Mecklenburg-Vorpommern austauscht. Viele der Beiratsmitglieder sind auch hier vertreten und nutzen das Forum, das jedoch keine Entscheidungsmacht hat, zum Austausch.

Die Eindrücke, Beobachtungen und Erfahrung auf der Veranstaltung wurden als Kontextwissen berücksichtigt. Außerdem wurden wir zur Teilnahme am internationalen Workshop *Integrating people's engagement into wildlife conservation on near-shore aquatic mammals* eingeladen, der im Dezember 2022 durch den Tiergarten Nürnberg organisiert wurde. Hier wurde das Projekt als

Fallbeispiel für die Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschung im Konfliktmanagement zwischen Nutz- und Schutzinteressen vorgestellt. Neben der Möglichkeit, die Außenwirksamkeit des Projektes und seines sozialwissenschaftlichen Ansatzes zu erhöhen, bot sich hier die Möglichkeit, weitere Praxisbeispiele kennenzulernen. In diesem Rahmen ist ein Artikel über das Projekt im Manati-Magazin des Zoos Nürnberg erschienen:

([https://tiergarten.nuernberg.de/fileadmin/manatimagazin/2023\\_01/index.html#p=14](https://tiergarten.nuernberg.de/fileadmin/manatimagazin/2023_01/index.html#p=14)).

Der vom Projekt organisierte und professionell moderierte Zielbildworkshop fand am 2. März 2023 im Nautineum in Stralsund statt. Hier haben die Stakeholder in Gruppenarbeit an einem Zielbild gearbeitet (AP2), nachdem die Ergebnisse aus den Interviews in den Prozess zurück gespiegelt wurden (AP3). Wir konnten die beiden Expert\*innen Frau Dr. Katarzyna Nadolna-Ałtyn vom Fischereiwissenschaftlichen Institut in Gdynia und den Vorsitzenden des polnischen Fischereiverbandes Herrn J. Wittbrodt gewinnen, um von ihren bisherigen Erfahrungen im Kegelrobbenmanagement in Polen zu berichten (AP3). Zugleich war dies das erste Präsenztreffen mit einer Mehrheit der Beteiligten aus dem Beirat seit der Gründung 2019.

### **3. Ergebnisse der Arbeitspakete**

Im Projekt kann zwischen den empirischen Erhebungen (AP1, AP3), den nicht-empirischen Projektaktivitäten durch das Projektteam (AP1, AP2, AP4) und der Erarbeitung erweiterter Handlungsempfehlungen (AP5), basierend auf den Ergebnissen und Erfahrungen aus AP1-AP4, unterschieden werden. Die Beschreibung der empirischen Arbeitspakete fokussiert die Ergebnisse der Erhebung und Analyse, während die Arbeitspakete mit einem nicht-empirischen Fokus vor allem darauf eingehen, wie der Ablauf der Arbeitspakete gestaltet wurde. Die Nummerierung der Arbeitspakete und Arbeitsschritte orientiert sich am Projektantrag. Die geplante Besetzung der Leitung des Prozesses zur Erstellung eines Robbenmanagementplanes ist bis zu Projektende nicht erfolgt. Zuletzt wurde die Stellenbeschreibung vom Beirat konkretisiert, jedoch seitens des LM M-V noch nicht ausgeschrieben. Die Arbeitspakete waren in ihrer ursprünglichen Planung teilweise von der Prozessgestaltung durch die Prozessleitung abhängig und mussten daher angepasst werden.

#### **3.1 Arbeitspaket 1: Vermittlung von Vorwissen und Standortbestimmung**

Ziel I: Das Vorhaben und die Ergebnisse der Vorkenntnisse und Vorstudien sind bei den Adressaten bekannt. Wichtige Interessenvertretungen wirken an der Ausgestaltung mit und gewährleisten dadurch die Praxisrelevanz der erwarteten Ergebnisse.

## AS 1.1: Vorstellung von Vorwissen

Vorgehen: Im Rahmen der ersten Beiratssitzung (März 2019) wurde die Studie von Johanna Ferretti (2021) und das geplante Vorhaben dieses Projektes vorgestellt. Außerdem haben wir eine Zusammenfassung der Vorstudie im Zusammenhang mit der Präsentation dieses Vorhabens in der dritten Beiratssitzung (November 2021) präsentiert. Die digitalisierte Version der Vorstudie zu Erfolgsfaktoren von Ferretti (2021) wurde über die Projektseite des Thünen-Instituts für Ostseefischerei zugänglich gemacht:

<https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/ostseefischerei/projekte/fischerei-umweltostsee/rueckkehr-der-kegelrobben>).

## AS 1.2: Erstellung der Leitfragen und Durchführung von Expert\*innengesprächen

Vorgehen: Der Leitfaden für die Interviews wurde mittels des S<sup>2</sup>PS<sup>2</sup>-Verfahrens erstellt (Helfferrich, 2011; Kruse 2015; Leitfaden im Anhang). Das aufwendige Verfahren stellt sicher, dass die Fragen und der Interviewaufbau mehrfach überprüft werden. Hierbei werden zunächst mögliche Fragen in einem Team von mehreren Personen mittels Brainstormings gesammelt (S). Dann werden die Fragen laut vorgelesen und nach Themenfeldern sortiert (S). Erst dann werden die Fragen auf ihre Geeignetheit hin geprüft (P) und ggf. gestrichen (S). Die geprüften Fragen werden unter Themenblöcken subsumiert (S) und anderen research peers zur Einschätzung vorgelegt.

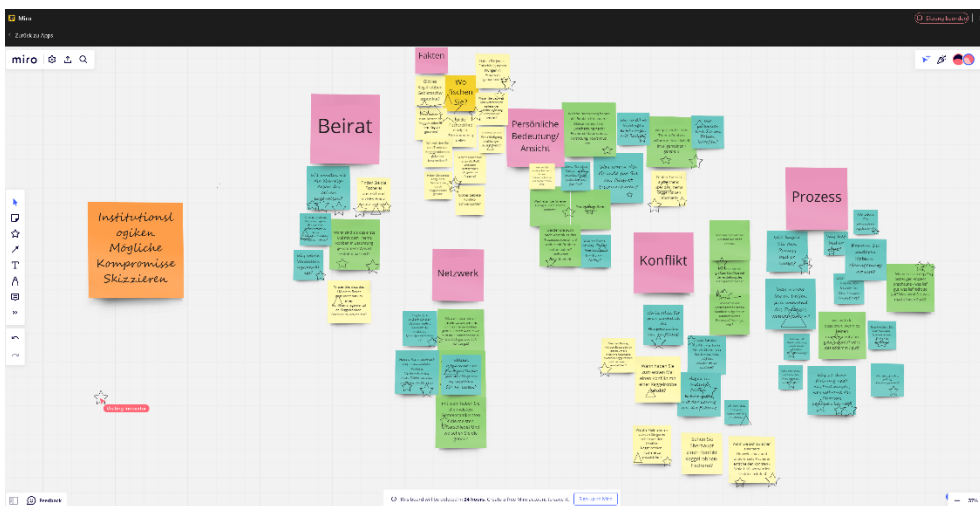


Abbildung 1: Screenshot des Miro-Boards bei der Entwicklung des Interviewleitfadens

Ergebnis: Der Interviewleitfaden umfasste vier Interessenschwerpunkte mit insgesamt zehn Fragen, von denen eine die Aufforderung beinhaltet, mittels eines Strukturlegerverfahrens die Akteurslandschaft nachzuzeichnen. Die Visualisierung diente als Gesprächsstimulus zum Thema Zusammenarbeit. Insgesamt wurden 18 Interviews mit Vertreter\*innen aller Interessensgruppen geführt, von denen 16 aufgezeichnet werden durften. Von den beiden übrigen liegt ein ausführliches Protokoll vor. Außerdem

wurden Erinnerungsprotokolle verfasst, die Situation und Besonderheiten aus der subjektiven Sicht der Interviewerin dokumentieren. Die Interviews wurden alle persönlich an verschiedenen Orten in Mecklenburg-Vorpommern geführt.

Tabelle 2: Übersicht über die geführten Interviews

Interessensgruppe	Abkürzung	Anzahl der Interviews
nicht-staatlicher Naturschutz (NGO)	NGO	2
staatlicher Naturschutz	NatureAd	4
Aktive Fischerei	Fishery	5
staatliche Fischereibehörden	FisheryAd	2
Wissenschaft	Science	4
Ministerium	Ministry	1

### AS 1.3: Auswertung der Expert\*inneninterviews

Vorgehen: Wir haben die Interviews aufgezeichnet, zunächst mit dem automatischen Transkriptionsprogramm auphonic transkribiert und anschließend mit der Transkriptionssoftware f4transcript nachbearbeitet. In einem zweiten Schritt haben wir alle Interviews anonymisiert und anschließend mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) ausgewertet.

Ergebnisse: Um besser zu verstehen, wie die Stakeholder die aktuelle Situation an der Ostsee beurteilen, wie sie den bisherigen Prozess wahrnehmen, welche Themen sie bewegen und was ihnen dabei wichtig ist, haben wir die Ergebnisse aus den Interviews mit einem Fokus auf die Positionen der Stakeholder hin untersucht. Ziel war es, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Zielen, Einstellungen und Ansichten herauszuarbeiten und diese in den Prozess zurück zu spiegeln, um das gegenseitige Verständnis der Stakeholder untereinander zu befördern. Die Auswertung der Interviews hat spannende Einblicke auf die Perspektiven der Stakeholder ergeben. In den Interviews sind die Themen zur Sprache gekommen, die ebenso in den Beiratssitzungen diskutiert wurden. Die wichtigsten Themen im Bereich Robben und Fischerei waren „Schäden“, „Ausgleichszahlungen“ und die „Entnahme von Robben“. Weitere Themenfelder waren „Robben am Strand“, das „Monitoring der Robben“, die „Wahrnehmung der Beiratsarbeit“ (AP3) und eine mögliche „Vision für 2045“ (AP2).

Nicht allen Interviewpartner\*innen sind alle Themen gleich wichtig; in manchen Interviews werden die Themen unterschiedlich priorisiert und aus verschiedenen Perspektiven bewertet. In einem offiziellen

Rahmen, wie z.B. einer Beiratssitzung, werden tradierte Argumente oft pointiert vorgetragen. Dadurch wird der Blick auf die Details versperrt. Ist der Blick verstellt, kann es passieren, dass sich die Argumentation im Kreis dreht. Ein genaueres Nachfragen und eine Analyse nicht nur dessen *was* gesagt wurde, sondern auch *wie* es gesagt wurde, schärft den Blick für das Detail und die dahinterliegenden Interessen und Bedürfnisse. Ein besseres Verständnis für die Perspektiven der anderen öffnet idealer Weise den Blick auf einen Lösungsraum, der zuvor verstellt war.

Bei der Auswahl der Themen haben wir uns in der Analyse auf diejenigen konzentriert, die den Themenkomplex Fischerei und Kegelrobben zum Inhalt haben.

### **Situation an der Ostsee - gleiche Themen mit unterschiedlicher Perspektive und Schwerpunktsetzung**

Im Laufe des Prozesses hat sich der Name des zu erarbeitenden Plans verändert. War zu Beginn noch von einem *Konfliktmanagementplan Fischerei-Kegelrobbe* die Rede, veränderte sich dieser zu einem *Robbenplan*. Da der Begriff des Managements eine mögliche regulierte Entnahme von Robben impliziert – in dem Sinne, wie auch Fischereimanagement die Regulierung der Entnahme von Fisch bedeutet –, haben sich einzelne Personen aus der Gruppe der Umweltverbände dafür stark gemacht, diese Option bereits auf einer diskursiven Ebene auszuschließen. In der Konsequenz bedeutet dies auch, dass die Entnahme von Robben – die in anderen Ländern Bestandteil eines Robbenmanagementplans ist (z.B. in Finnland), im Beirat nicht diskutiert wurde. Diese diskursive Verschiebung hin zu einem umfassenden Robbenplan hat gleichzeitig die Themen erweitert und den Fokus von der Fischerei weggerückt. Neben den fischereilichen Themen werden nun das „Monitoring“ und das Themenfeld „Kegelrobben am Strand“ insbesondere von den nicht-fischereilichen Akteur\*innen als wichtig erachtet. Seitens der Fischerei finden diese Themen keine Erwähnung. Die fischereilichen Themen werden jedoch in allen Interviews angesprochen. Die Situation der kleinen Küstenfischerei in der Ostsee wird von allen Befragten als kritisch eingestuft. Sowohl Vertreter\*innen der Fischerei als auch der Umweltverbände machen in den Interviews deutlich, dass die aktuell schwierige Lage multifaktoriell bedingt ist und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden sollte. Fast alle sehen eine Koexistenz zwischen Kegelrobbe und kleiner Küstenfischerei als erstrebenswert an. Unterschiede finden sich vor allem im Hinblick auf die Anzahl und dementsprechend auch auf den Populationszustand der Kegelrobben. Aus Perspektive des Naturschutzes ist der Bestand weiterhin gefährdet, aus Sicht der Fischerei gibt es bereits zu viele Kegelrobben, da bereits eine geringe Anzahl Kegelrobben für die kleine Küstenfischerei existenzbedrohend sei. Bei den Auswirkungen von Robben auf die Fischerei werden in erster Linie drei Probleme benannt: (1) Zum einen fressen die Kegelrobben bereits gefangenen Fisch aus den Stellnetzen der Fischenden oder beschädigen die Fänge (durch anfressen), so dass sie unverkäuflich werden. (2) Die Reste der Fische aus dem Netz zu bergen ist eine



zeitaufwendige Arbeit. Netze werden durch Kegelrobben teilweise zerstört und müssen geflickt werden. (3) Außerdem wird befürchtet, dass Robben, in direkter Konkurrenz zur Fischerei stehen, da sie die Fischbestände dezimieren. Hierzu gäbe es, so die meisten Fischenden, zu wenig Forschung.

### **Fraß- und Netzschäden und alternative Fanggeräte**

Als das größte Probleme im Zusammenhang mit Robben wird von der Fischerei das Wegfressen des bereits gefangenen Fisches aus den Netzen und die Zerstörung der Netze thematisiert. Hierfür reiche schon eine geringe Anzahl Kegelrobben aus, um die Fischerei in diesem Gebiet unrentabel und die fischereiliche Praxis unmöglich zu machen. Ein vielfach von anderen Stakeholdern angebrachte Argumentation, dass der schlechte Zustand des Ökosystems ein entscheidender Faktor für das Ausmaß des fischereilichen Ausfalls ist, ist aus Sicht der Fischerei nicht haltbar. Denn bei aller Richtigkeit dieses Argumentes würde ein größeres Fischvorkommen nichts daran ändern, dass die Kegelrobben den bereits gefangenen Fisch bevorzugen. Die von Wissenschaft und Umweltverbänden als Lösungsmöglichkeit vorgeschlagenen alternativen Fanggeräte seien hier aktuell noch nicht in der Praxis anwendbar. So sei die Fängigkeit zu gering, viele der Neuerungen seien noch in der Testphase und für die Fischerei aktuell noch nicht voll umfänglich anwendbar: *„Wir hatten ja schon alles Mögliche, von Reusen angefangen über kleine Körbe. Läuft nicht [...] Da verhungert man bei.“* (Fishery2; Absatz 475ff). Gleichzeitig sind einige Fischer bereit, an der Entwicklung und dem Testen möglicher Alternativen mitzuwirken. So äußert sich ein Fischer beispielsweise positiv über ein mögliches aktives Fanggerät: *„Das ist ein alternatives Fanggerät. Da hätten wir auch kein Problem mit der Robbe. Da haben wir ein Problem mit dem Naturschutz, weil wir mit dem Ding küstennahe Testflächen brauchen.“* Dort, wo Alternativen getestet werden müssen, braucht es nicht nur Unterstützung von wissenschaftlicher Seite, sondern auch die Bereitschaft anderer Interessensgruppen, Hürden abzubauen.

### **Fischfraß**

Ein Thema, dass vor allem aus fischereilicher Perspektive relevant ist, ist der Nahrungsverbrauch der Kegelrobben. Vor allem vor dem Hintergrund schrumpfender Fischbestände wird diese Perspektive der Fischerei noch verstärkt. Von Seiten der Wissenschaft und Umwelt wird dieses Problem zwar wahrgenommen, die Darstellung aber nicht als konstruktiv bewertet. Insgesamt wird sich zu dem Thema mehr Forschung gewünscht. Die Analyse hat gezeigt, dass je nach Argumentationslinie unterschiedliche räumliche Bezugsräume herangezogen werden. Die absolute Entnahme von Fisch durch Robben wird von den Fischenden in der Regel auf die gesamte Ostsee und den ostseeweiten Bestand bezogen. Wissenschaft und Umweltverbände beziehen sich in ihrer Argumentation auf

Bestandszahlen an der deutschen Küste. Wie bereits erwähnt werden diese unterschiedlichen Referenzrahmen auch in Diskussionen mit Bezug auf die Bestandszahlen deutlich. An diesem Beispiel ist deutlich erkennbar, an welchen Stellen Missverständnisse entstehen können.

### **Veränderung der Räuber Beute Beziehung - „Scheuchwirkung“**

Aus fischereilicher Perspektive spielt neben den Fraß- und Netzschäden auch der Einfluss der Robben auf das Vorkommen der Fische eine Rolle. Die „Scheuchwirkung“ der Robben würde das Verhalten der Fische beeinflussen. Fanggebiete, in denen sich Robben aufhalten, lieferten dann einen verminderten Ertrag. In der fischereilichen Praxis verursahe dies Stress, weil gewohnte Routen nicht mehr befahrbar seien und ein zusätzlicher bisher unbekannter Faktor in die Überlegung und Planung mit einbezogen werden müsse. Aus wissenschaftlicher Perspektive lassen sich diese Argumentationslinien nicht nachzeichnen. Auch hierzu wünscht man sich von fischereilicher Seite mehr Forschung.

### **Ausgleichszahlungen – ein Brückenschlag zwischen NGOs und Fischerei**

Alle Befragten sind sich einig, dass die Fraß- und Netzschäden für die Fischerei ein Problem darstellen. Daher wurde als eine der dringlichsten Maßnahmen die Möglichkeit zur Schaffung von Ausgleichszahlungen gesehen. Obwohl zwischen dem ersten und zweiten Beiratstreffen sehr viel Zeit verstrichen ist, konnte die Festsetzung von Ausgleichszahlungen auf Grundlage einer zweijährigen Studie zur Ermittlung der Schäden realisiert werden. Aus einem gemeinsam von Fischerei und Umweltverbänden formulierten Fünfpunkte-Plan mit Empfehlungen an das Land ist im Frühjahr 2020 die Möglichkeit zum Schadensausgleich geschaffen worden ([https://www.greifswald.de/de/verwaltung-politik/verwaltungsleistungen\\_basis/Zuschuss-bei-Fangausfaellen-durch-Kegelrobber-und-Seehund-beantragen/](https://www.greifswald.de/de/verwaltung-politik/verwaltungsleistungen_basis/Zuschuss-bei-Fangausfaellen-durch-Kegelrobber-und-Seehund-beantragen/)). Hier sind sich die Beteiligten einig, dass dies insbesondere auf den Vorstoß der Umweltverbände zurückzuführen ist: *„Die Umweltverbände haben im Ministerium vorgetragen, aus welchen Finanzierungsmöglichkeiten das gemacht werden kann [...] [und] mit vielen Gesprächen, mit beigebrachten Fachinformationen, mit Übersichten [...] über Finanzierungsmöglichkeiten dafür gesorgt, dass das überhaupt in Gang gekommen ist.“* (NGO2, Absatz 30). Die Arbeit der NGOs an dieser Stelle, wird ebenso von anderen Stakeholdern gesehen: *„Aber da haben die Naturschutzverbände einfach den Entwicklungen voraus gegriffen und gesagt, wir brauchen das jetzt. Und obwohl das von außen nicht so deutlich wurde, ist das ja auch ein Brückenschlag zwischen den Verbänden der Fischerei und den Verbänden aus dem Naturschutz“* (Science1, Absatz 22). Obschon dieses Zwischenziel nun erreicht ist, führt dies teilweise zu der Annahme, die Fischerei habe nunmehr *„keinen Verlust durch die Robben“* (NatureAd1, Absatz 83). Aus fischereipraktischer Sicht scheitert eine Beantragung der Ausgleichszahlungen jedoch oft an

der fehlenden Infrastruktur, da die Schäden von einem Fischmeister begutachtet werden müssen: „So viel Fischmeister haben wir gar nicht“ (Fishery2, Absatz 202), so ein aktiver Fischer, die Beantragung der Schäden sei „gar nicht machbar“ und würden nur zu einem Teil entschädigt werden. Dies führt bei einigen Fischern zu Frust.

Auch bei anderen Teilnehmenden entsteht der Eindruck, dass mit der Möglichkeit der Entschädigung das Thema „Fischerei“ nun erst einmal ausreichend bearbeitet sei: „Jetzt scheinen sie [die Umweltverbände] andere Prioritäten zu haben“ (NatureAd4, Absatz 77). Die Interviews zeigen außerdem eine hohe Bereitschaft der Behörden, die Ausgleichszahlungen anzupassen. Gleichzeitig kompensieren die Ausgleichszahlungen nur die nachweisbaren Schäden an den Netzen und Fängen, jedoch nicht potentielle Fangausfälle.

### **Entnahme von Robben**

Ein weiterer Punkt, der diskutiert wurde, ist die Entnahme von Robben. Hier gehen die Standpunkte zwischen Fischerei und Umweltverbänden am weitesten auseinander. Da eine Entnahme rechtlich aktuell nicht möglich ist, sei diese Thematik ausgeklammert worden: „Nach dem Motto: brauchen wir nicht weiter diskutieren, wenn das Wort Abschuss überhaupt nur fällt“ (FisheryAd2, Absatz 29). Dies führt wiederum zur Frustration der Fischerei: „Wenn von Naturschutzseite sofort geblockt wird [...], dass man keine Obergrenze festlegen will, womit soll ich dann noch diskutieren?“ (Fishery1, Absatz 156). Obwohl es aktuell rechtlich nicht möglich ist, Robben zum Abschuss frei zu geben, entsteht durch die strikte Ablehnung darüber, das Thema überhaupt erst zur Sprache zu bringen, Unverständnis, u.a. da in anderen EU-Ländern ein Abschuss möglich ist. Diese Sicht wird von aktiven Fischern, die nicht Teil des Beirats sind, geteilt. „Wenn die als Partei [Umweltseite] [...] immer nur ihren Stremel durchsetzen wollen, ihr Konzept [und] ich habe mich da als Hauptakteur [...] nach ihren Richtlinien zu richten, das funktioniert nicht. Das funktioniert überhaupt nicht.“ (Fishery2, Absatz 941).

Das Auslassen wichtiger Themen aus der Diskussion führt zum einen zu Resignation und Enttäuschung, zum anderen zu Verhärtungen der Positionen, weil die Themen nicht fachlich gemeinsam erarbeitet werden. Gerade bei kontroversen Themen ist eine gemeinsame Erarbeitung von Wissen für die spätere Akzeptanz wichtig.

### **Gemeinsames Erarbeiten von Wissen**

Der gemeinsamen Erarbeitung von Wissen kommt innerhalb des Prozesses eine große Bedeutung zu. Der Begriff „gemeinsam“ kann sich hierbei auf die Kombination unterschiedlicher Wissensarten oder Wissens Ebenen beziehen, als auch auf die Art der Beteiligung der Stakeholder (Vincent 2022). Die

Gestaltung des Prozesses sollte daher so sein, dass innerhalb des Prozesses ermöglicht wird, gemeinsam Wissen zu erarbeiten, um gemeinsam entscheiden zu können, wie mit Unsicherheiten (z.B. künftige Ausbreitung der Kegelrobben), Datenlücken (z.B. wechselseitige Auswirkungen von Räuber-Beute Beziehungen) oder zukünftigen Rahmenbedingungen umgegangen wird (Ferretti 2021).

In der bisherigen Gestaltung der Sitzungen bleibt wenig Raum für die gemeinsame Erarbeitung von Wissen. Vielmehr wurden zunächst Positionen abgesteckt und die für die jeweiligen Stakeholder wichtigsten Themen platziert. Dies zeigt nochmals, dass der Prozess selbst und die Art und Weise, wie er gestaltet ist, von besonderer Bedeutung sind. Wie der Prozess bis dato wahrgenommen wird, war daher ebenfalls Teil der Befragung (AP3).

### **Vision (2045)**

In den Antworten auf die Frage, wie sich die Beteiligten eine mögliche zukünftige Situation an der Ostsee vorstellen, zeichnen alle die Vision einer möglichen Koexistenz. Allerdings fällt es den meisten praktizierenden Fischenden schwerer als den anderen Akteuren, eine konkrete Vorstellung davon zu haben, wie diese aussehen sollte. Letztere wünschen sich eine nachhaltige Fischerei, der es mit alternativen Fanggeräten und guten Absatzmärkten gelingt, hochwertigen Fisch als regionales Lebensmittel zu verkaufen. Aus fischereilicher Perspektive wird an dieser Stelle die Planbarkeit erwähnt, denn zukunftsfähige Unternehmen seien auch von ihrer Kreditfähigkeit und der Möglichkeit zu investieren abhängig. Ein weiterer Punkt ist die Wertschätzung der Gesellschaft für den Berufstand und die Bereitschaft der Gesellschaft, für die Bereitstellung einer regionalen kleinen Küstenfischerei zu zahlen, damit eine Koexistenz möglich ist: *„Eine Kombination aus Naturschutz und Wirtschaft ist gut [...] Unser Land ist nicht nur Naturschutz. Unser Land ist ja geprägt von Fischerei, Landwirtschaft und Tourismus. Und Naturschutz gehört natürlich auch dazu.“* (Fishery2, Absatz 435) Die Visionen für 2045 wurden gemeinsam mit den Beteiligten auf dem Zielbildworkshop weiter diskutiert und ausgearbeitet (AP2).

Die Ergebnisse machen u.a. deutlich, dass bereits bestehende Narrative in der Beziehung der Akteur\*innen untereinander eine wichtige Rolle spielen (wie gemeinsame Vergangenheiten und Verflechtungen der Akteur\*innen in anderen Kontexten); dass unterschiedliche Arbeitsweisen einzelner Stakeholder sich im Prozess bemerkbar machen, z.B. rein schriftliche Kommunikation und bilaterale Absprachen; und dass fehlende Strukturen (Macht, Kommunikation, Zuständigkeit, personelle Kapazitäten, unterschiedliche Priorisierung des Themas innerhalb der Institutionen) einzelnen Akteur\*innen Raum bieten diese zu füllen und damit ggf. die o.g. Zementierung der bestehenden Verhältnisse im Vorfeld des gestarteten Prozesses befördert wird.

#### AS 1.4: Ergebnisbericht aus Arbeitspaket 1 und 2

Vorgehen: Zwischenergebnisse wurden in Form eines Zwischenberichts an die DBU weitergegeben.

### 3.2 Arbeitspaket 2: Gemeinsame Zielbildformulierung

Ziel: Gemeinsame Entwicklung eines Zielbilds zur Fischerei in der deutschen Ostsee mit allen beteiligten Stakeholdern, mit Blick auf die nächsten 20 Jahre.

#### AS 2.1: Vorbereitung und Planung des Workshops zur Zielbildformulierung

Vorgehen: Wir haben ein Anforderungsprofil erstellt und Angebote eingeholt. Die Moderation wurde von Frau Dr. Ilke Borowski-Maser (<https://interessen-im-fluss.de/de/>) übernommen, die gemeinsam mit dem Projektteam die Konzeptualisierung des Workshops begleitet hat. Bei der Konzeptualisierung wurde der damalige Status des Prozesses und die Ergebnisse aus den Interviews mitberücksichtigt. Auf Grund dessen haben wir uns für einen stärker mediativen als moderierenden Ansatz entschieden.

#### AS 2.2.: Die Stakeholder entwickeln das Zielbild

Vorgehen: Der Workshop wurde am 02.03.2023 im Nautineum in Stralsund durchgeführt. Der Tag gliederte sich in drei Hauptteile: Zunächst wurden Zwischenergebnisse aus dem Projekt in den Prozess zurückgespiegelt (AP4). Der Fokus lag hier auf der Sichtbarmachung der Standpunkte der Stakeholder (basierend auf AP1). Der zweite Teil bestand in der gemeinsamen Erarbeitung des Zielbildes mit anschließender Diskussion. Im dritten Teil haben die beiden Referent\*innen von ihren Erfahrungen im Kegelrobben-Management in Polen berichtet (AP4).

Ergebnis: Die von uns vorbereiteten Themen, basierend auf den Interviews (AP1), wurden von den Workshop-Teilnehmenden um die Themen „natürlicher Umgang mit Robben“, „Fischbestandsentwicklung“, „Auswirkung der Fischerei auf Robben“ und „Schutz der Kegelrobben“ ergänzt. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, die Themen auszuwählen, die sie in Kleingruppen bearbeiten wollen. Es wurden die Themen „natürlicher Umgang mit Robben“, „Fischvorkommen“ und „Alternative Fanggeräte“ ausgewählt und jeweils in Kleingruppen bearbeitet.

Die Diskussionen in den Kleingruppen verliefen angeregt. Im Plenum wurden anschließend die wichtigsten Punkte, die jede Gruppe zum jeweiligen Thema erarbeitete, vorgestellt und diskutiert. In der Diskussion wurde der Einsatz von akustischer Vergrämung und deren möglicherweise negative Auswirkungen, kritisch besprochen.

Die diskutierten Themen wurden in einem Zielbild festgehalten:



Abbildung 2: Zielbild der Workshop-Teilnehmenden zu den bearbeiteten Themen

Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass die Koexistenz von Fischerei und Robben das Ziel ist. Ziel ist es, auch in Zukunft auf eine moderne Fischereiflotte mit einer technisch angepassten Fischerei zurückgreifen zu können. Gleichzeitig verändert sich das Berufsbild in der Küstenfischerei. Der Fischereiberuf ist nicht mehr allein vom Fischfang abhängig, sondern ein Fischer oder eine Fischerin sind dann Förster der Meere (<https://www.ardmediathek.de/video/nordmagazin/sea-ranger-der-fischer-soll-zum-foerster-des-meeres-werden/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS9mZGY2Yjc3Yi03YTE2LTQyNDUtODUyZC0zMVIYTQ2MzllZmM>). Zusätzlich gibt es zukünftig funktionierende Kooperationen zwischen Fischerei, Forschung und Gesetzgebung.

### 3.3 Arbeitspaket 3: Prozessbeobachtung und -begleitung (Evaluation)

Ziel: Ziel ist die Erarbeitung einer Evaluation durch Prozessbeobachtung und Befragung, orientiert an den Erfolgskriterien aus Ferretti (2021).

#### AS 3.1: Prozessbeobachtung

Vorgehen: An der dritten (vor Projektbeginn stattfindenden) Sitzung des Fachbeirates am 12.11.2021 haben wir bereits teilgenommen und das Vorhaben erneut vorgestellt. Seit Projektbeginn im Februar 2022 haben zwei Beiratssitzungen stattgefunden. Auf der vierten Beiratssitzung im August 2022 haben

wir unser Vorhaben, einen Zielbildworkshop durchzuführen (AP2), bei den Stakeholdern vorgestellt und die Vorteile eines solchen Workshops erläutert. An der restlichen Sitzung konnten wir nur teilweise teilnehmen, da das Thünen-OF als möglicher Bewerber für die auszuschreibende Stelle auf einer Teilnahme bei der Besprechung der Leistungspunkte freiwillig verzichtet hat. Alle Sitzungen des Beirats fanden online statt. Von den beiden Treffen wurden ausführliche Sitzungsprotokolle angefertigt,

### AS 3.2: Auswertung der Beobachtungen

Vorgehen: Die offiziellen Protokolle sowie die Beobachtungsprotokolle der Sitzungen liegen vor. Aufgrund der geringen Anzahl an Sitzungen haben wir die Protokolle vor allem zur Kontextualisierung der Interviews ergänzend hinzugezogen.

### AS 3.3: Durchführung einer fragebogen-gestützten Zwischenevaluation des Prozesses

Vorgehen: Eine Frage nach der Prozesswahrnehmung wurde zusätzlich in den qualitativen Interviews aus AS 1.3. integriert und ausgewertet. Von einer zusätzlichen geplanten Zwischenevaluation wurde aufgrund des zögerlichen Voranschreitens des Prozesses abgesehen.

### AS 3.4: Auswertung der Evaluation

Vorgehen: Die Evaluation der Prozesswahrnehmung hat im Rahmen der qualitativen Auswertung der Interviews stattgefunden (siehe Status AS 3.3).

Ergebnisse: Die Ergebnisse aus den Interviews (AP1) haben deutlich gemacht, dass der Prozess selbst eine wichtige Rolle spielt. Denn gemeinsam gefundene Lösungen sorgen dafür, dass der *Robbenplan* am Ende von allen mitgetragen wird und beschlossene Maßnahmen umgesetzt werden. Daher haben wir die Stakeholder gefragt, wie sie den Prozess bisher wahrnehmen.

Die Interviews fanden ab Frühjahr 2022 statt, also nach der dritten Sitzung des Beirats. Innerhalb der Projektlaufzeit hatte zu diesem Zeitpunkt noch keine weitere Beiratssitzung stattgefunden. Die Antworten haben wir den drei Themen „Prozessgenese“, „Wahrnehmung der Beiratsarbeit“ und „Rolle des Beirats“ zugeordnet.

#### **Prozessgenese**

Die Antworten auf die Frage, wann der Prozess startete, fielen unterschiedlich aus. Dauer und Länge des Prozesses beginnen für die Beteiligten zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Dies ist zum einen von dem persönlichen Eintreten in den Prozess abhängig, zum anderen vom grundsätzlichen Prozessverständnis. So beginnt für einige der Prozess bereits vor 20 Jahren, noch vor dem Auftauchen der ersten Robben: Zu diesem Zeitpunkt startete eine Machbarkeitsstudie zur Wiederansiedlung der Kegelrobbe an der deutschen Ostseeküste. Andere sehen den Prozessbeginn mit der Übernahme der

Verantwortung der zuständigen Stelle des LM M-V und der Gründung des Beirats 2019. Eine dritte Perspektive auf den Prozess verortet den eigentlichen Beginn des Prozesses mit der Einstellung der Prozessleitung, also in der Zukunft.

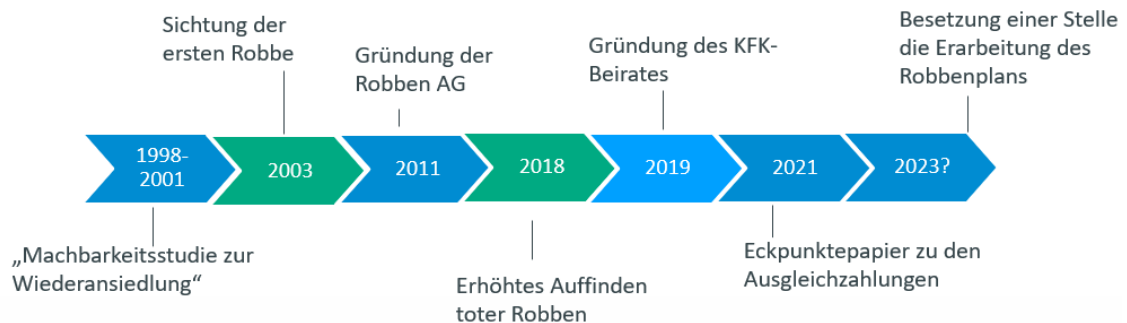


Abbildung 3: Darstellung der Prozessgenese, rekonstruiert aus den Ereignissen, die in den Interviews Erwähnung finden.

In den Gesprächen ist deutlich geworden, dass der Prozess eine lange Genese hat. Bereits vor der Beiratsgründung fanden viele Projekte statt, die sich mit dem Thema Robben beschäftigt haben. Dies hat den Vorteil, dass sich viele der Akteur\*innen schon lange mit dem Thema *Rückkehr der Kegelrobbe* auseinandersetzen, bedeutet aber auch, dass sie bereits mit Erfahrungen und persönlichen (teilweise konfliktbehafteten) Verbindungen in den Prozess eintreten.

Besondere Erwähnung findet die Robben AG, die als Informationsgremium bereits 2011 gegründet wurde und weiterhin parallel zum Beirat stattfindet. Hier kommen viele Akteur\*innen einmal im Jahr zusammen und tauschen sich zu aktuellen Entwicklungen in ihrem Bereich aus – ein Austausch, der sehr konstruktiv wahrgenommen wird.

Hinsichtlich des Schwerpunktes der Beiratsarbeit gab es eine diskursive Verschiebung im Laufe der Sitzungen: Der ehemals als *Konfliktmanagementplan-Fischerei-Kegelrobbe* betitelte Managementplan wurde in *Robbenplan* umbenannt. In diesem soll ergänzend der „Umgang mit Seehunden“ berücksichtigt werden und das Themenfeld „Umgang mit Robben am Strand“. Der Fokus liegt somit weniger auf dem Konflikt zwischen Fischerei und Kegelrobbe, sondern auf einer umfassenderen Betrachtung. Dies kann auf der einen Seite dazu führen, dass sich der Lösungsraum vergrößert, auf der anderen Seite birgt es die Gefahr, dass die fischereilichen Aspekte marginalisiert werden, die Akzeptanz für den Managementplan auf der Seite der Fischerei sinkt und sich so der Lösungsspielraum für diesen spezifischen Konflikt verkleinert. Von Vertretern aus Wissenschaft und Fischereiverwaltung wurde diese Befürchtung in den Interviews zwar angemerkt, während den Beiratssitzungen aber nur bedingt mitgeteilt. Hierfür konnten unterschiedliche Gründe identifiziert werden: u.a. fehlende Zuständigkeiten, fehlende personelle Kapazitäten oder unterschiedliche Priorisierung des Themas innerhalb der Institutionen. Mit Verschiebung der Schwerpunktsetzung des Managementplanes hat



sich die Finanzierungsgrundlage für die Prozessleitung verschoben, was den Prozessverlauf zusätzlich verzögert hat. Personalmangel, sowohl auf ministerialer Ebene als auch bei der Fischereivertretung, deren Verband zwischenzeitlich aufgelöst wurde, und Strukturen, die den Arbeitsweisen der politischen Verwaltungseinheiten entsprechen (z.B. Online-Meetings, schriftliche Vor- und Nachbereitung von Sitzungen), berücksichtigen nicht, dass die schriftliche Vorbereitung und Ausformulierung inhaltlicher Punkte zum Arbeitsalltag der Beteiligten aus Verwaltung, Wissenschaft und Umweltschutz gehört, während dies in der praktischen Fischerei kaum eine Rolle spielt und sie damit benachteiligt. Dies aber ist bisher ein Hauptbestandteil der Beiratsarbeit. Zugleich betonen Vertreter\*innen der Umweltverbände, dass sie die Interessen der Fischerei mitberücksichtigen. Diese Form der Wissensverarbeitung und die Strukturen von Verwaltung und Verbänden führen dazu, dass ein Machtungleichgewicht eher gefördert als reduziert wird.

### **Wahrnehmung der Beiratsarbeit**

Auch wenn von allen gelobt wird, dass der Beirat ins Leben gerufen wurde und ein partizipativer Prozess angestrebt wird, wird der Prozess von den meisten als eher „zäh“ beschrieben. Vor allem die langen Perioden zwischen den Treffen würden dazu führen, dass *„man [...] immer wieder das Problem aus dem Auge verliert, dann wieder neu anfängt“*. In der Art und Weise, wie über die Arbeit im Beirat gesprochen wird, fällt auf, dass es den meisten Interviewten schwerfällt, den Beirat als Gruppe zu definieren. Hier wird angemerkt, dass eine bessere Koordinierung und Führung gewünscht wird, damit sich die Arbeit im Beirat nicht auf den Austausch von Argumenten und bereits bekannten Positionen beschränkt.

Ein Großteil der Beiratsarbeit wird über Vor- und Nachbereitung der Sitzungen in Form von Positionspapieren und Protokollen geleistet. Oft erscheinen die Umweltverbände – wie bereits erwähnt – gut vorbereitet und mit ausformulierten Vorschlägen. Seitens der Fischerei wurden bisher hingegen keine eigenen Punkte vorbereitet. Dies sei aus Sicht der Umweltverbände *„schade“*, denn dann hätte man die Punkte *„zusammenbringen können“* (NGO1, Absatz 62). Stattdessen hätte man versucht die Punkte der Fischerei mit zu berücksichtigen unter der Annahme, dass *„fachlich da die gleichen Punkte seien, bis auf das Thema Abschluss“* (NGO1, Absatz 60). Die bisherige Arbeitsweise des Beirats begünstigt, dass diese Form der Wissensaufbereitung dominiert. Praktische Erfahrungen und Berichte der Fischenden haben in den Sitzungen bisher nur wenig Raum gefunden. Ein Grund hierfür kann sein, dass die Fischereivertretenden keine praktizierenden Fischer sind. Da sich der Verband der Kutter- und Küstenfischer des Bundeslandes aufgelöst hat, sind die in den Beirat entsandten Vertreter nicht hauptberuflich für diese Aufgabe freigestellt. *„Wir machen das alles ehrenamtlich. [...] ich habe hier einen Betrieb zu führen“* (Fishery1, Absatz 324).

## Rolle des Beirats

Nach Ferretti (2021) ist es wichtig, dass die Teilnehmenden eines Prozesses sich darüber im Klaren sind, wie Entscheidungen getroffen werden. Offiziell hat der Beirat eine beratende Funktion. Endgültige Entscheidungen liegen beim LM M-V. Die Interviews machen deutlich, dass – obwohl implizit alle eine ähnliche Vorstellung von den Aufgaben und der Rolle des Beirats haben – die wenigsten sich explizit dazu äußern. Der Beirat wird zum einen als beratendes Gremium und zum anderen als „Lenkungsgremium“ für den Prozess der Erstellung des Robbenplans gesehen. Die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen erfolgt in der Regel schriftlich. Im Zuge der schriftlichen Auseinandersetzung finden außerhalb der regulären Beiratstreffen Absprachen statt. Dies ist zwar gerade in politischen Prozessen eine gängige Arbeitsweise (Interview NatureAd3, Absatz 122), ist aber im Vorfeld nicht kommuniziert oder festgelegt worden. Für den Prozess bedeutet dies, dass so vieles bilateral und damit intransparent diskutiert wird. Die Treffen des Beirats selbst dienen so für die meisten Teilnehmenden vornehmlich der inhaltlichen Abstimmung. Aus den verschiedenen Aussagen zur Rolle des Beirats und seiner Beschlussfähigkeit lässt sich ableiten, dass den Beteiligten nicht ganz klar ist, nach welchem Verfahren abgestimmt wird. So scheint es, als ob Beschlüsse „sang- und klanglos“ getroffen werden (Science3, Absatz 24). Gleichzeitig erwarten einige Teilnehmende konsensuale Entscheidungen (NatureAd2), andere gehen von Kompromissen aus (Fishery1). Die noch unklare Rolle des Beirats und seine Entscheidungsbefugnis führt auch dazu, dass die Teilnehmenden teilweise befürchten, dass „das Ministerium dann einfach sagen könnte, schön, dass ihr mitgemacht habt, aber am Ende machen wir’s doch alles anders“ (NatureAd2, Absatz 63).

### AS 3.5: Erstellung eines Zwischenberichts zu den Ergebnissen aus AP3

Vorgehen: Die Ergebnisse aus der Evaluation, den Beobachtungsprotokollen sowie den offiziellen Protokollen dienen als Arbeitsgrundlage für AP4 und fließen in die Ergebnisdarstellung mit ein.

## 3.4 Arbeitspaket 4: Interaktive Vermittlung der Ergebnisse aus AP1 und AP3

Ziel: In Arbeitspaket 4 werden die Ergebnisse von Arbeitspaket 1 und Arbeitspaket 3 den Stakeholdern im Erstellungsprozess des Robbenmanagementplans (interaktiv) rückgemeldet. Auf diese Weise kann der Austausch zwischen Forschung und Prozess sichergestellt werden und die Erkenntnisse aus der bisherigen Begleitung des Prozesses (AP1 und AP3) können in den Prozess einfließen.

### AS 4.1: Vorbereitung des interaktiven Tools

Vorgehen: Alle Beiratssitzungen fanden online statt, daher haben wir ein interaktives Tool für eine Online-Sitzung vorbereitet. Hierfür haben wir Statements aus den Interviews für die Verwendung der

Mentimeter-App (mentimeter.com) vorbereitet. Mentimeter bietet die Möglichkeit, spielerisch einen Perspektivwechsel zu erzeugen und so Gemeinsamkeiten in den Positionen zu verdeutlichen. Wir haben diese Art der Darstellung als sozialwissenschaftliche Methode auf dem Workshop im Tiergarten Nürnberg (Titel: Integrating people's engagement into wildlife conservation on near-shore aquatic mammals) getestet.

Ergebnis: In der Präsentation wurden einzelne, anonymisierte Aussagen aus den Interviews gezeigt. Die Workshop-Teilnehmenden konnten mittels Mentimeter abstimmen, welcher Stakeholdergruppe sie diese Aussage zuordnen würden. Auf diese Weise ist es gelungen, die Ergebnisse abwechslungsreich zu präsentieren und gleichzeitig einen Aha-Effekt hervorzurufen, da die Zuordnung der Aussagen nicht immer den Erwartungen der Teilnehmenden entsprach. Die Reaktionen und Rückmeldungen aus dem Plenum waren positiv.

#### AS 4.2.: Durchführung des interaktiven Tools vor einer regulären Fachbeiratssitzung

Vorgehen: Der Einsatz eines interaktiven Tools im Rahmen einer Beiratssitzung war aufgrund des Prozessverlaufs nicht möglich. Im Laufe des Projektes fand nur eine Beiratssitzung statt, die genutzt wurde, um das Projekt genauer vorzustellen, da zu diesem Zeitpunkt noch keine Ergebnisse vorlagen. Der weitere Termin, der Zielbildworkshop, war inhaltlich schon stark gefüllt, so dass im Projekt die Entscheidung getroffen wurde, nur eine Präsentation, jedoch nicht das Tool anzuwenden. Das interaktive Tool haben wir stattdessen mit den Teilnehmenden des Workshops in Nürnberg mit Erfolg getestet und als Methode der Ergebnispräsentation internationalen Wissenschaftler\*innen und NGO-Mitarbeitenden im Wildtiermanagement vorgestellt (AS 4.1).

#### AS 4.3.: Einladung externer Expert\*innen

Vorgehen: Wir konnten die beiden Expert\*innen Frau Dr. Katarzyna Nadolna-Aftyn vom Fischereiwissenschaftlichen Institut in Gdynia und den Vorsitzenden des polnischen Fischereiverbandes Herrn J. Wittbrodt gewinnen. Beide haben am Workshop am 2. März 2023 teilgenommen (AP2).

Ergebnis: Der Vortrag von Dr. Katarzyna Nadolna-Aftyn hat aktuelle Erkenntnisse zu Robben in Polen vorgestellt, vor allem aus ökologischer Bestandsperspektive. Die Kegelrobbe ist an die polnische Küste schon etwas früher als nach M-V zurückgekehrt. Angesiedelt hat sie sich vor allem in der Danziger Bucht, hier werden aktuell bis zu 600 Kegelrobben gezählt. Vor diesem Hintergrund gab es ein Programm für Fischer\*innen, sich in Schweden mit alternativen Fanggeräten vertraut zu machen und diese zu testen. In Polen gibt es außerdem Ausgleichszahlungen für von Robben gefressenen Fisch, nicht aber für beschädigte Fanggeräte. Dies soll voraussichtlich geändert werden. Zwischen den

Stakeholdern findet ein regelmäßiger Austausch statt, der von einer professionellen Mediation begleitet wird. Einen konsensualen Managementplan gibt es in Polen bisher nicht.

Der Vortrag des Fischereivertreters J. Wittbrodt blieb hinter den Erwartungen zurück. Die Anfrage des Thünen-Instituts bezog sich auf direkte Erfahrungen aus der Fischerei im Bereich alternativer Fangmethoden und Anpassungsstrategien durch die Fischerei. Der polnische Fischereiverbandsvertreter nutzte die Gelegenheit jedoch, um eine klare Positionierung gegen den Schutz von Robben aus Sicht seines Verbandes vorzunehmen. Seiner Rede war viel Frust zu entnehmen. Er erklärte, dass aus seiner Sicht keine Koexistenz zwischen Kegelrobben und Fischerei möglich sei. Interessant an der Präsentation war, dass sie bei den Workshop-Teilnehmenden eher abwehrende Reaktionen hervorrief. Insbesondere Vertreter der deutschen Fischerei machten deutlich, dass in Deutschland ein Konsens darüber bestehe, dass Koexistenz das gemeinsame Ziel sei.

#### AS 4.4.: Bericht zum Arbeitspaket

Vorgehen: Die Beschreibung des Ablaufs, der Durchführung und der Erfahrungen mit den beschriebenen Methoden erfolgte im Rahmen dieser Kapitelbeschreibung im Endbericht.

### 3.5 Arbeitspaket 5: Erweiterung des Praxishandbuchs und Abschlussbericht (Verfestigung des Vorhabens)

Ziel: Die Ergebnisse aus dem Projekt stehen dauerhaft zur Verfügung und sind für ähnlich gelagerte Konflikte zugänglich.

Vorgehen: Die Handreichung zum Management von Fischerei-Kegelrobben-Interaktionen wird auf der Grundlage praktischer Erfahrung erweitert und ins Englische übersetzt, um einen Beitrag zur Umweltbildung auf breiter Ebene zu leisten. Aus demselben Grund werden die Ergebnisse in einer peer-reviewed Publikation der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht (Fräger et al. in prep.).

#### AS 5.1: Erstellung einer erweiterten Handreichung (Integration der vorherigen APs)

Die Ergebnisse der Arbeitspakete werden ergänzend zur bestehenden theoretisch-konzeptionellen Handreichung zusammengefasst und praxisnah aufbereitet. Diese erweiterte Handreichung wird Empfehlungen und gute Praxisansätze für die Prozessgestaltung sowie förderliche und hinderliche Einflussfaktoren für die Akzeptanz des Plans und des Prozesses enthalten (lessons learned). Die Erweiterung richtet sich an inter-/nationale Praxisakteure und Praxisakteurinnen, da sie einen Fokus auf den Prozess zur Entwicklung von Managementplänen bei Konflikten zwischen Menschen und

Wildtieren bzw. zwischen Menschen und Menschen hat. Die Handreichung wird im Rahmen einer peer-reviewed Publikation open access für die Öffentlichkeit verfügbar gemacht werden.

Ergebnis: Die Arbeitsschritte AS 5.1 & 5.2 werden zusammenfassend dargestellt. Hintergrund ist, dass die Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung des langwierigen Managementplanprozesses nur eine eingeschränkte Evaluation und Neuformulierung der Handreichung zulassen, da einige Prozessschritte noch nicht erfolgt sind. Daher wurden bestehende Wissenslücken in der Prozessevaluation durch theoretische Fallstudien aus der wissenschaftlichen Literatur ergänzt, um im Rahmen einer peer-reviewed Publikation eine ganzheitliche Handreichung zu entwickeln. Durch die Publikation in englischer Sprache und als Open Access werden die Erkenntnisse der interessierten Öffentlichkeit sowie einem internationalen Publikum zugänglich sein.

### **AS 5.2: Schreiben einer peer-reviewed Publikation**

Vorgehen: Die Ergebnisse des Projektes sind auf Grundlage der Vorstudie von Ferretti (2021) analysiert worden. Eine peer reviewed Publikation ist bereit zur Einreichung (Fräger et al. in prep.). Siehe auch AS 5.1.

### **AS 5.3: Abschlussbericht**

Vorgehen: Der Abschlussbericht liegt in Form dieses Dokumentes vor.

## 4. Literatur

BMUV 2018: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hg.) (2018): Zustand der deutschen Ostseegewässer 2018. Aktualisierung der Anfangsbewertung nach § 45c, der Beschreibung des guten Zustands der Meeresgewässer nach § 45d und der Festlegung von Zielen nach § 45e des Wasserhaushaltsgesetzes zur Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie. Online verfügbar unter [https://www.meeresschutz.info/berichte-art-8-10.html?file=files/meeresschutz/berichte/art8910/zyklus18/Zustandsbericht\\_Ostsee\\_2018.pdf](https://www.meeresschutz.info/berichte-art-8-10.html?file=files/meeresschutz/berichte/art8910/zyklus18/Zustandsbericht_Ostsee_2018.pdf), zuletzt geprüft am 09.11.2023.

Chladek, Jérôme; Stepputtis, Daniel; Hermann, Andreas; Ljungberg, Peter; Rodriguez-Tress, Paco; Santos, Juan; Svendsen, Jon Christian (2021): Development and testing of fish-retention devices for pots: transparent triggers significantly increase catch efficiency for Atlantic cod (*Gadus morhua*). In: *ICES J Mar Sci* 78 (1), S. 199–219. DOI: 10.1093/icesjms/fsaa214.

Colfer, C. J. P. (2007): Simple Rules for Catalyzing Collective Action in Natural Resource Management Contexts. Jakarta: Center for International Forestry Research

EU (1992): Council of the European Communities: Council Directive of 21 May 1992 on the conservation of natural habitats and of wild fauna and flora. 92/43/EEC. In: *Official Journal of the European Communities*.

Bhatia, Saloni; Redpath, Stephen Mark; Suryawanshi, Kulbhushansingh; Mishra, Charudutt (2020): Beyond conflict: exploring the spectrum of human–wildlife interactions and their underlying mechanisms. In: *Oryx* 54 (5), S. 621–628. DOI: 10.1017/S003060531800159X.

EMFF (2023): Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg Vorpommern; Erlass des Ministeriums für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern zur Gewährung von Zahlungen bei Fangausfällen verursacht durch Kegelrobben und Seehunde aus Mitteln des Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) und des Landes Mecklenburg-Vorpommern im 1. Halbjahr 2023. Online verfügbar unter [https://www.mv-serviceportal.de/static/MVP/Erlass\\_Kegelrobbe\\_2023\\_1HJ.pdf](https://www.mv-serviceportal.de/static/MVP/Erlass_Kegelrobbe_2023_1HJ.pdf).

Ferretti, Johanna (2021): Elemente erfolgreicher Prozesse im Umgang mit Mensch-Wildtier-Interaktionen und Empfehlungen für die Prozessgestaltung zur Erstellung eines Konfliktmanagementplans Fischerei-Kegelrobben Mecklenburg-Vorpommern. Thünen Working Paper 164, 65 pp. DOI:10.3220/WP1610530852000.

Figari, Helene; Skogen, Ketil (2011): Social representations of the wolf. In: *Acta Sociologica* 54 (4), S. 317–332. DOI: 10.1177/0001699311422090.

Fräger, Clara Friederike; Barz, Fanny; Strehlow, Harry Vincent (in prep): An insight into processes of human wildlife co-existence – the case of the Baltic Grey Seal.

Helfferrich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kruse, Jan (2015): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Juventa

Kuckartz, Udo (2016): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 3., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden). Online verfügbar unter <http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-7799-3344-1.pdf>.

Larrivee, Barabara (2000): Transforming Teaching Practice: becoming the critically reflective teacher. In: *Reflective Practice* 1 (3), S. 293–307. DOI: 10.1080/14623940020025561.

Redpath, Steve M.; Young, Juliette; Evely, Anna; Adams, William M.; Sutherland, William J.; Whitehouse, Andrew et al. (2013): Understanding and managing conservation conflicts. In: *Trends in Ecology & Evolution* 28 (2), S. 100–109. DOI: 10.1016/j.tree.2012.08.021.

Vanhatalo, Jarno; Vetemaa, Markus; Herrero, Annika; Aho, Teija; Tiilikainen, Raisa (2014): By-catch of grey seals (*Halichoerus grypus*) in Baltic fisheries--a Bayesian analysis of interview survey. In: *PloS one* 9 (11), e113836. DOI: 10.1371/journal.pone.0113836.

Varjopuro, Riku (2011): Co-existence of seals and fisheries? Adaptation of a coastal fishery for recovery of the Baltic grey seal. In: *Marine Policy* 35 (4), S. 450–456. DOI: 10.1016/j.marpol.2010.10.023.

Vincent, K. (2022). Development geography I: Co-production. *Progress in Human Geography*, 46(3), 890–897. <https://doi.org/10.1177/03091325221079054>

Westphal, Linda; Klemens, Lisa; Reif, Farina; van Neer, Abbo; Dähne, Michael (2023): First evidence of grey seal predation on marine mammals in the German Baltic Sea. In: *Journal of Sea Research* 192, S. 102350. DOI: 10.1016/j.seares.2023.102350.

## 5. Anhang

### 5.1 Leitfaden der qualitativen Interviews

Durch Gespräche mit Expert\*innen der jeweiligen Stakeholdergruppen findet eine Standortbestimmung der Parteien statt, um Unterschiede in den Zielen, Einstellungen und Ansichten zu dem Konflikt und den Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Interessengruppen innerhalb der Erstellung zum KMP zu ermitteln. Mit vergleichbaren Methoden haben z.B. Figari und Skogen (2011) gearbeitet, die daraufhin geteilte und antagonistische Perspektiven der Teilnehmenden aufzeigen konnten.

#### **Daraus abgeleitete Fragestellungen:**

- Welche Ziele, Einstellungen und Ansichten haben die Vertreter\*innen der unterschiedlichen Interessengruppe?
- Lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen?
- Worin sind unterschiedliche Sichtweisen begründet?
- Was sind die Ursachen für den Konflikt aus der Perspektive der jeweiligen Interessengruppen?
- Inwieweit spielt die persönliche Einstellung eine Rolle?
- Inwieweit spielt die Institution eine Rolle?
- Wie sind die institutionellen Beziehungen innerhalb des Beirats in der Wahrnehmung der Befragten? Wer wird als wichtiger Stakeholder wahrgenommen?

#### **Begrüßung**

#### **Vorstellung des Projektes und seiner Zielsetzung.**

#### **Ablauf des Gesprächs**

Sie können sich ruhig Zeit für die Beantwortung der Fragen nehmen oder etwas weiter ausholen. Es ist kein klassisches Frage-Antwort Spiel, uns interessiert Ihre Meinung und Sichtweise auf die Situation mit Kegelrobben in der Ostsee und wie Sie persönlich den Prozess zur Erstellung eines Managementplanes Fischerei-Kegelrobbe wahrnehmen.

#### **Datenschutz und Umgang mit Daten**

Längere Erzählungen können persönlich werden. Die Interviews werden vertraulich behandelt. Alle persönlichen Daten wie Namen, Ortsnamen usw. werden pseudonymisiert. Allerdings kann es eine Herausforderung sein, in einer kleinen Runde wie dem Beirat, die Anonymität vollständig zu wahren.

Falls wir also gewisse Dinge rausarbeiten, die zum Beispiel für den Zielbildworkshop wichtig sind, aber die Anonymität nicht gewährleistet werden kann, dann werden wir nochmal Rücksprache mit Ihnen halten. In wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden die Rückschlüsse auf Ihre Person nicht möglich sein.



## **Eigene Rolle**

Die Interviewer, die gleichzeitig die Projektbearbeiterin ist, ist beim Thünen-Institut für Ostseefischerei angestellt, aber selbst nicht Mitglied des Beirats. Sie schaut von außen auf den Prozess. Die zwei Kollegen vom Thünen-Institut, die Beiratsmitglieder sind, sind genauso Teil des Forschungsprozesses.

## **Interessenschwerpunkt Persönliche Ansicht/Bewertung der „Konfliktsituation“**

**Zunächst eine Frage zu Ihrer Person: Beschreiben Sie doch mal den ersten Kontakt zum Thema Robben in ihrer Arbeit?**

Wie sind Sie dann konkret zum Beirat gekommen?

Hatten Sie davor schon mal Kontakt mit dem Thema Robben oder auch der Fischerei?

**Beschreiben Sie bitte mal, wie Sie die aktuelle Situation der Kegelrobben in der Ostsee wahrnehmen.**

Fällt Ihnen sonst noch etwas zu dem Thema ein?

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen im Zusammenhang Kegelrobbe und Fischerei?

## **Interessenschwerpunkt Prozess/Beirat?**

**Der Beirat hat sich 2019 das erste Mal getroffen, beschreiben Sie bitte, was seitdem passiert ist? (Bei Fischern: Was ist Ihnen über die Arbeit des Beirats bekannt?)**

Was lief im Zusammenhang mit den Treffen gut?

Was lief Ihrer Meinung nach nicht so gut?

Können Sie ein Beispiel hierfür aus der letzten Sitzung geben?

Wo ist der von Ihnen angesprochene Aspekt besonders deutlich geworden?

**Gab es davor schon Besprechungen oder Gespräche, die sich mit dem Thema beschäftigt haben?**

Vorwissen einbauen: Es gab bereits einen ersten Anlauf im Jahr 2000. Können Sie mir, gerne auch etwas detailreicher, beschreiben wie sich die Arbeit damals gestaltete?

**Erzählen Sie doch mal, was Sie sich von dem zukünftigen Robbenplan wünschen?**

Welche Punkte sind Ihrer Meinung besonders wichtig?

Haben Sie den Eindruck, dass diese Einschätzung auch von den anderen Beteiligten geteilt wird?

**Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach der Beirat für die Erstellung eines Robbenplanes?**

**Wie würde die Arbeit am Robbenplan für Sie jetzt idealerweise weitergehen?**

## Interessenschwerpunkt Zusammenarbeit

### **Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren und Akteurinnen?**

Sind Ihrer Meinung nach alle wichtigen Interessensgruppen vertreten?

**Wir würden gerne besser verstehen, wie die Interessensgruppen miteinander in Verbindung stehen. Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der Akteur\*innen, was die Erstellung eines Robbenplans betrifft?**

**Hierfür haben wir ein Strukturlegeverfahren vorbereitet. Bitte nehmen Sie sich 10 Minuten Zeit und gruppieren die Akteurskärtchen so, wie ihrer Meinung nach die Akteurslandschaft im Themenbereich Robbenplan aufgebaut ist. In diesem Stapel sind alle im Beirat vertretenen Institutionen, in diesem Stapel weitere mögliche Interessengruppen. Positionieren sie die Kärtchen entsprechend Ihres Einflusses. Nah am Zentrum bedeutet einen hohen Einfluss, weiter weg einen geringeren Einfluss. Gerne können Sie Linien, Kreise, Kommunikationsverbindungen oder Pfeile mit dem Stift auf die Tafel zeichnen oder auch weitere Akteur\*innen hinzufügen. Sprechen Sie Ihrer Überlegungen gerne laut aus.**

In welche Richtung geht die Kommunikation?

Wie häufig findet der Kontakt statt?

Welche Interessengruppen halten Sie für besonders wichtig?

## Interessenschwerpunkt Zielbild/Wünsche

**Wenn Sie an das Jahr 2045 denken, wie sähe die Situation an der Ostsee für die Fischerei und die Kegelrobben idealerweise aus? Denken Sie ruhig an Ihr Wunschbild, es darf auch aus aktueller Perspektive unrealistisch erscheinen.**

## Abschluss

### **Haben Sie noch Fragen oder Anmerkungen?**

Verabschiedung & Danksagung

Weiterführende Informationen über die Verarbeitung der Daten und Ergebnis

